Von einer grauen Beimischung, wovon die meisten Verfasser melden, trägt die gelbe Farbe der *Merganser*-Eier auch nicht die geringste Spur, eine solche gehört, wie gesagt, nur denen des *Serrator*; auch die aus Island und Schweden erhaltenen Eier, welche ich jezt zu bestimmen im Stande war, haben nichts Grauliches, wohl aber sind sie — weil sie länger in ausgeblasenem Zustand aufbewahrt sind, weniger gelb, wie die Eier überhaupt (zudem wenn die Ausleerungslöcher nicht gleich zugeklebt werden) dem Verbleichen sehr unterliegen, einige sogar beinahe unkenntlich werden.

Procellaria glacialis, L. Die im Handel und in den Sammlungen häufigst vorkommende grössere Form bewohnt die Küsten und die Scheereninseln von Norwegen und Lappland, so wie die Faröer und Island, weniger Südgrönland, und verliert sich gegen den 62° nördlicher Breite (wie Capit. Hollböll, der gegenwärtig in Copenhagen sich aufhält, mir berichtet hat) gänzlich und wie meine Nachforschungen darüber hinlänglich durch die daher erhaltenen Bälge und Eier, beweisen; von einer kleineren Form (vielleicht *Proc. hyemalis* Brehm) vertreten zu werden. In dem Berliner Museum habe ich schon einen jungen Vogel davon bemerkt; ich selbst bringe einen alten und die zuverlässig dieser Form angehörigen Eier mit. In meinem Cabinete, so wie in dem Königl. Copenhagener Museum befinden sich mehrere Exemplare von diesem Vogel, welcher alt und jung (die graubäuchigen gehören dem jüngeren Alter) in allen Verhältnissen genau übereinstimmen.

Fuligula Homeyeri.

Eine neue Tauchente, dem Freiherrn von Homeyer, dessen Verdienste um die Naturgeschichte der vaterländischen Vögel alle Ornithologen anerkennen, vom Unterzeichneten zum Beweise seiner Hochachtung zugeeignet.

Das Entenpaar, dessen Beschreibung und Abbildung ich hier gebe, wurde im April des vorigen Jahrs in der Nähe von Rotterdam bei einer

		ausgeleert:		mit Wasser gefüllt:		Verhältniss:
F. peregrinus	Nr. 1.	68	Gran	898	Gran	= 1 : 13,2
„	„ 2.	67	„	895	„	= 1 : 13,4
„	„ 3.	64	„	881	„	= 1 : 13,8
„	„ 4.	61	„	837	„	= 1 : 13,7
F. apivorus	„ 1.	67	„	685	„	= 1 : 10,2
„	„ 2.	61	„	605	„	= 1 : 9,9

BRITISH MUSEUM
Z O
NATURAL HISTORY

Fuligula Homeyeri Baedecker!

kleinen Gesellschaft anderer „*topper*," welche *fuligula cristata* gewesen sein sollen, angetroffen, und zuerst das Männchen davon und einige Stunden später auch das Weibchen erlegt. Herr van den Bergh, ein thätiger und talentvoller junger Ornitholog, erkannte auf den ersten Blick ihre Verschiedenheit von den ihm wohlbekannten Tafelenten und Moorenten, und bestimmte sie für sein schönes Vogelkabinet, in welchem sie, herrlich ausgestopft, seitdem aufbewahrt werden. Der ehrenwerthe Freund, dessen Eifer und scharfer Beobachtung wir sicher noch manche neue und interessante Nachricht über das Leben der Vögel in den grossen Sümpfen Hollands, besonders der darin brütenden Entenarten, — ein noch keinesweges abgebautes Feld, — in der Folge verdanken werden; dessen Verdienste um die Einführung und Anzucht einer sehr grossen Hausente, *Anas boschas gigantea,* bereits von einem landwirthschaftlichen Vereine durch Zusprechung einer Denkmünze anerkannt wurden, hat die Gefälligkeit gehabt, mir auf kurze Zeit unsere beiden Enten zum Malen und Beschreiben anzuvertrauen.

Die Ente ist ein Bindeglied zwischen *Fuligula ferina* und *Fuligula nyroca.* Ihre Aehnlichkeit mit beiden könnte auf den Gedanken führen, dass sie aus einer Mesalliance entsprungen sein möchten, wenn dagegen nicht zu laut die Erfahrung spräche, dass im freien Naturleben, selbst an Orten, wo Tausende nahverwandter, doch artverschiedener Vögel durch- und nebeneinander brüten, schon das einzelne Auftreten eines Mischlings eine höchst seltene, fast unerhörte Erscheinung ist, und dass man um desto mehr das gleichzeitige Vorkommen zwei solcher Wesen, Männchen und Weibchen, wahrscheinlich gepaart, beide von ganz verschiedenem Alter, wenn sie Bastarde wären, nur als ein höchst wunderbares Ereigniss, beinahe als eine Unmöglichkeit anzusehen hätte. Ausserdem zeugt noch dagegen die Uebereinstimmung der Körpergrösse und der Schnabel- und Fussmaasse, welche bei Bastarden aus verschiedenen Bruten, und von, in diesem Betreff, sehr verschiedenen Aeltern, einer grossen Tauchente mit der kleinsten, nicht gefunden werden würde.

Die Aufstellung einer neuen Art nach nur zwei Individuen würde gewagt und nicht zu billigen sein, wenn sie nicht in drei vorgenannten Umständen ihre vorläufige Rechtfertigung fände, bis das entenreiche Niederland mehrere von diesen Enten und damit zugleich die Bestätigung ihrer Selbstständigkeit liefern wird.

Das alte prachtvoll ausgefärbte Männchen.

Der Schnabel ist 2″ 3‴ *) lang, vor dem Ende 11½‴, an der

*) Nach sächsischem Maass.

Mundspalte 10''' breit, hier aber im Leben vielleicht breiter gewesen und durch's Trocknen der weichen Theile zusammengeschrumpft, vom Mundwinkel zur Stirn 10''' hoch; von Farbe ist der Schnabel schwärzlich bleifarben, das Vorderende mit dem Nagel gerade abgeschnitten ganz schwarz, auf dem Oberschnabel bleigraues Querband.

Der Augenstern ist zweifarbig, um die Pupille weiss und der Aussenrand gelbroth.

Der Fuss von der Sohle bis zur Schenkelbefiederung ist 1'' 9''' hoch, die Mittelzehe, von der Einlenkung der Hinterzehe gemessen, bis zur Krallenspitze 3''' lang; die Farbe dunkel bleigrau mit schwarzer Sohle und Schwimmhaut.

Am Kinn ein scharfbegrenzter, 3''' breiter, rundlicher weisser Fleck, dessen Federchen rostroth gespitzt sind. Der Kopf und der Hals mit dem Anfang des Oberrückens, der Kropf mit der Oberbrust sind prachtvoll rothbraun, auf dem Scheitel und dem Kropf mit schönem Glanz und, je nachdem das Licht darauf fällt, grünem oder violettem Wiederschein. Die Kropffedern an der Wurzel schwarzgrau gebändert, dies aber nur zu sehen, wenn man sie aufhebt; zunächst der Oberbrust haben sie rostgelbe Endränder. Ein Halsband ist nicht vorhanden. Der Mantel ist wie bei *F. Ferina* und *F. marila*, aber auf rostgelblich weissem Grunde, mit grauschwarzen Punkten und zackigen Wellenlinien sehr fein und dicht gezeichnet, daher dunkler als bei der Tafelente. Der Unterrücken, der Bürzel und die obere Schwanzdecke tief braunschwarz mit grünlichem Glanz. Die Brust ist atlasweiss, dem Kropfe zunächst mit rostgelben Federrändern. Der Bauch, die Schenkelbefiederung, die Seiten- und die Tragfedern wie der Mantel; und ebenso die ganze untere Schwanzdecke, diese zunächst dem Bauche und auf beiden Seiten dichter mit Schwarz durchzogen, das beinahe zur Grundfarbe wird, und sich mit den übergreifenden Bürzelfedern vereinigt. Die längsten Unterschwanzdeckfedern sind weiss und bilden eine breite weisse Endeinfassung. Die grossen Schwungfedern sind rostgrau mit dunkelbraunem Ende und Aussenrande; der Spiegel ist oben weiss, darauf mit Hellsilbergrau durchwässert bis zur grauschwarzen, weiss gesäumten Endbinde; die folgenden Schwungfedern schön hell aschgrau, die nächsten dunkelgrau mit grünem Glanz, und die letzten schwarzgrau mit Punkten und unterbrochenen Querlinien. Alle auf dieselben folgenden Schwungfedern haben einen sammtschwarzen schmalen Vorderrand. Die grossen Flügeldeckfedern sind grünglänzend und schwarz gesäumt, die übrigen grau und weisspunktirt. Die Unterflügeldeckfedern sind weiss und nur die vorderen grau mit weissem Rande. Der Schwanz hat vierzehn

Federn. Diese sind schwarzgrau, um den Schaft und am Ende dunkler. Die mittleren sind beiderseits, die übrigen nur mit der Aussenfahne stumpflich zugespitzt und auf der Innenseite abgerundet.

Das Weibchen im zweiten Lebensjahre.

Der Schnabel und die Füsse sind denen des Männchens gleich, aber der graue Fleck auf dem Schnabelrücken kleiner und undeutlicher begrenzt. Die Iris bräunlichgrau.

Der Kopf und der Hals sind sehr dunkel rostbraun, auf dem Scheitel kupferig glänzend. Der Kropf, der Oberrücken und die Schulterfedern dunkelbraun, jede Feder rostgelb gerandet und die Schulterfedern zum Theil mit solchen Punkten und abgebrochener Wellenzeichnung. Der Unterrücken, nebst dem Bürzel und der obern Schwanzdecke ist braunschwarz. Die Brust und der Bauch bis zum After sind dunkel rostgelb; der Bauch fast bräunlich, überall die graue Federwurzel schwach durchschimmernd; die Seiten- und Tragfedern braun mit rostgelben und rostgrauen breiten Kanten. Die untere Schwanzdecke ist auf gelblich weissem Grunde wie beim Männchen, aber die Zeichnung bleicher aufgetragen; die Federn des weissen Endrandes meist graulich eingefasst. Die grossen Schwungfedern sind trübfarbiger als beim Männchen, und der weisse Spiegel bis an die schmälere schwärzliche Endbinde unrein und dunkler grau schattirt. Die hinteren Schwungfedern stehen noch vom Jugendkleide und haben zerschlissene Fahnen. Die oberen Flügeldeckfedern sind dunkelbraungrau; der Unterflügel weiss, wie beim Männchen, mit grauen, weiss eingefassten Randfederchen. Die Schwanzfedern sind vollzählig und ihrer auch nur vierzehn; sie sind nur zum Theile neu und die übrigen noch vom Jugendkleide übrig geblieben. Die vermauserten sind dunkelgraubraun, die alten trüb rostfarbig und schadhaft.

Witten, im März 1851.

Bädeker.

Ornithologische Bemerkungen auf einer Reise in das südliche Frankreich.

Dem grossen Reichthum an Vogelarten, welche das südliche Frankreich aufzuweisen hat, entspricht nicht ebenso der Reichthum an Individuen. — Der Grund hiervon liegt wohl hauptsächlich in der weit gehenden Jagdliebhaberei und in dem Geschmack, welchen man hier, wie in dem grössten Theile von Italien, an Vögeln jeder Art, besonders aber an Sing-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: 2_1

Autor(en)/Author(s): Baedeker Friedrich Wilhelm Justus

Artikel/Article: Fuligula Homeyeri 12-15